

Neujahrsempfang 2024 des NABU Waldems

„So viele Besucher_innen hatten wir noch nie“, freute sich Jürgen Reimann, der Vorsitzende der NABU Gruppe Waldems, im Nachhinein. Der Neujahrsempfang, der seit vielen Jahren von dieser NABU Gruppe Anfang Januar in der NABU Feldscheune in Waldems-Reichenbach ausgerichtet wird, war gut besucht. Eingeladen waren alle an Natur- Umwelt- und Klimaschutz interessierten Lokalpolitiker_innen und Bürger_innen der Gemeinde Waldems, Vertreter_innen von Jagd, Forst und Landwirtschaft, sowie Waldemser Verbände, Kirchenvertreter_innen und alle NABU-Mitglieder auch aus Nachbargemeinden. In diesem Jahr war Mark Harthun, Geschäftsführer der NABU Landesgeschäftsstelle in Hessen, der Gastredner. Passend zu unserer Gemeinde „Waldems“ hatten wir den Wald als Thema für seinen Redebeitrag gewählt mit dem Schwerpunkt auf „Die Zukunft des Waldes in der Klimakrise“.

Schon bevor das offizielle Programm startete, hatten die Besucher_innen die Möglichkeit sich mit einem heißen Getränk in der unbeheizten, kalten Feldscheune etwas zu wärmen. Mit einem Stückchen Kuchen konnte man die winterliche Veranstaltung zudem ein bisschen versüßen, was die meisten Gäste auch gern nutzten.

Nach einer kurzen Begrüßung der zahlreichen Besucher_innen durch Jürgen Reimann, berichtete Bürgermeister Markus Hies über die aktuelle Förderung von Fotovoltaik Anlagen in der Gemeinde. Nachdrücklich führte er aus, wie groß auch bei der Gemeindeverwaltung die Sorge um den Wald, vor allem auch den Eichenbestand ist. Viele Eichen kommen mit der großen Trockenheit der letzten Jahre nicht zurecht. Darüber hinaus informierte er, dass ab 2025 die Gemeinde Waldems den Kommunalwald in Eigenbeförsterung pflegen wird, dann unabhängig von HessenForst. Weiter berichtete Hies von der Stilllegung eines großes Waldareals rund um den Horst des Schwarzstorches herum, was dringend notwendig war.

Pfarrerin Miriam Lehmann, die im Frühjahr diese Gemeinde für eine andere Aufgabe verlassen wird, verabschiedete sich vor diesem Forum u.a. mit einem Appell an die Anwesenden, die persönliche Verantwortung jedes Einzelnen für die Schöpfung sehr ernst zu nehmen und diese unsere Erde für die Nachkommen bestmöglich zu bewahren.

Dann sprach Mark Harthun über den Wald und zeigte den Ist-Zustand auf: In den letzten fünf Jahren hat eine beispiellose Serie trockener Sommer in Hessen zu alarmierenden Waldschäden geführt. Besonders betroffen waren Nadelholz-Monokulturen, deren Schädigung von Fachleuten vorhergesehen wurde. Jedoch hat das Ausmaß, in dem auch heimische Laubwälder, insbesondere Buchenwälder, betroffen sind, sowohl Biologen als auch Förster überrascht. In Regionen wie dem Taunus, also direkt vor den Türen, Waldems´, ist das Ausmaß der Zerstörung besonders deutlich: Innerhalb dieses Zeitraums sind 10% des hessischen Waldes abgestorben. Diese Entwicklungen machen es notwendig, das langjährige Prinzip der multifunktionalen Forstwirtschaft (Rohstofflieferant, Naturschutz, Erholung etc.) in der Klimakrise zu überdenken und die Priorisierung zu verändern. Der Fokus muss nun auf Walderhaltung liegen! Dazu gehören Einschlagpausen und das Kronendach möglichst geschlossen zu halten, um die Widerstandskraft der Wälder gegen Trockenheit zu stärken. Die Kohlenstoffbindung und der Artenschutz soll u.a. durch Totholz verbessert werden. Besonders eindringlich erfuhren die Zuhörer_innen vom Nutzen sehr alter, zweihundert jähriger Buchen. Im Schutz solch alter Bäume kann darunter eine Verjüngung und vielschichtige Waldstruktur erreicht

werden. Hierzu wäre wünschenswert, die wirtschaftliche Nutzung auf 85 % der Waldfläche zu begrenzen und auf 15 % der Fläche eine natürliche Waldentwicklung zu ermöglichen, um die Resilienz gegen den Klimawandel zu stärken. Außerdem gab Harthun den Expertenrat weiter, Waldschäden weniger durch intensive Forstmaßnahmen wie Aufforstungen korrigieren zu wollen, sondern mit Geduld natürliche Prozesse für eine echte Nachhaltigkeit anzustreben. Dies spare Kosten und fördere gemischte Baumarten, die sich standortgerecht ansiedeln und anpassen. Unterstützende Maßnahmen für den Walderhalt sollte die Wasserspeicherung z.B. durch Rückbau von Entwässerungsmaßnahmen im Wald sein. Zum Ende seines Vortrags betonte Harthun noch einmal die Bedeutung des Schutzes alter Wälder und die Stärkung ihrer Widerstandskraft gegenüber dem Klimawandel und mahnte eine sanftere Bewirtschaftung an und schloss mit den Worten: „Noch gibt es Hoffnung für den Wald, auch für die Buchen.“

Hatten einige vom Stehen in der Kälte inzwischen auch kalte Füße bekommen, alle hörten aufmerksam zu und es gab zustimmenden Applaus. Jürgen Reimann hielt den Abschluss des offiziellen Teils kurz. Als er abschließend den Zuhörer_innen einen Spiegel mit der Aufschrift „Wer ist zuständig für Klimaschutz?“ vor hielt, huschte ein Lächeln über die Gesichter: Jede_r Einzelne kann einen Beitrag leisten.